

#111 < 0x1101111 >

Friction

die Zeitschrift für
eVoting
Geschädigte

Wahl - Bingo

INFO!

<input checked="" type="checkbox"/> Vsst-Oje	<input checked="" type="checkbox"/> Na-Geh	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> TU-Wasls	<input checked="" type="checkbox"/> KS-MiAU	<input checked="" type="checkbox"/> FL-Öd	<input checked="" type="checkbox"/> KAAS
<input checked="" type="checkbox"/> 42	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

- 24 Fachschafftsliste
- 23 Juli
- 21 KSV-KJö
- 18 GRAS
- 16 TU*Basis
- 14 AG
- 12 RFS: Kommentar
- 9 RFS
- 8 Fragen a.d. Frakt.
- 7 Wahlmodus
- 6 Warum wählen?
- 4 eVoting
- 3 FS Vorstellung

Alle Jahre wieder, in dem Fall alle zwei Jahre, ist es wieder soweit und die TU wird mit Flyern zugepflastert, es gibt jede Menge tolle und auch langweilige Wahlgeschenke, fast überall hängen Wahlplakate und alle Wollen nur eins: Eure Stimme. Jetzt ist wieder die Zeit, in der die Fraktionen sich wieder herrlich beschimpfend anschreien und sich so was von überhaupt nicht mögen und besser sind als die anderen. Ja, so ist es auch zwischen den Wahlterminen, wird da aber nicht ganz so stark nach außen getragen.

Für alle, die das zum ersten Mal erleben, herzlich willkommen beim Wahlzirkus. Für die anderen... ach Ihr wisst ja, wie es aussieht.

why?

Warum tun wir uns die Mühe mit diesem Wahlinfo an? Weil wir wissen, dass es wichtig ist zu wählen und wir Euch auch davon überzeugen möchten. Wir wollen Euch mit diesem Heftl eine kleine Hilfe zur Hand geben, die in den ÖH-Wahl-Dschungel ein wenig Licht bringt. Zum Beispiel mit den Fragen, die wir an die Fraktionen gestellt haben. Auch wollen wir mal wieder darauf hinweisen, dass es uns gibt und wer wir sind und was Euch die Fachschaft angeht. Aber auch der Rest ist doch ziemlich lesenswert geworden. Viel Spaß beim Lesen, beim Wählen und schaut doch mal ruhig bei unserem Frühstück, immer montags um 11 Uhr, vorbei. Dort könnt Ihr die Infos aus diesem Heftl auch noch mal in gesprochener Form bekommen oder einfach nur einen Kaffee trinken. □



Ohne eine stetige Weiterentwicklung und Anpassung an aktuelle Verhältnisse kann eine Studienvertretung nicht effektiv arbeiten. Insbesondere in der Informatik zeigt sich, wie schnelllebig Entwicklungen ablaufen können. Mitgestaltung am Studium ist daher ein durchgängiger Prozess, eine Wahl alle zwei Jahre ist nicht genug als demokratisches Mittel. Die Kandidaten der Fachschaft für die Studienvertretung Informatik haben daher das Ziel, im Sinne der direkten Demokratie die Fachschaft Informatik als Plattform für eine aktive Mitgestaltung an den Informatikstudien weiterhin als Grundlage der Vertretungsarbeit zu bestätigen.

Um für alle Studentinnen und Studenten der Informatik da zu sein, genügt es nicht, fünf Personen mit der Vertretungsarbeit zu betrauen. Daher arbeiten in der Fachschaft Informatik viele freiwillige Helferinnen und Helfer mit, um Euch bei Problemen zu unterstützen, um sich um Eure Anliegen kümmern zu können. Aber auch in anderen Vertretungsbereichen versuchen wir, aktiv mitzugestalten, beispielsweise in den verschiedenen Gremien. Sei es in den Studienkommissionen, in der es direkt um die Arbeit an den Studienplänen geht oder auch im Fakultätsrat, in der wir im Dialog mit der Fakultät die Perspektiven der Studierenden vertreten. Aber nur eine hohe

Wahlbeteiligung gibt uns dort auch eine hohe Legitimation.

Ein zentrales Ziel ist dabei immer, das Studium nicht nur zu einer Ausbildung verkommen zu lassen, wie die vergangenen Jahre immer wieder befürchten lassen, sondern den Studierenden die Entfaltungsmöglichkeiten und Freiheiten zu geben, aus dem Studium etwas Eigenes, Individuelles zu machen. Dazu braucht es weiterhin Mitsprachemöglichkeiten aller Studierenden und dafür steht die Fachschaft Informatik. □

Kandidaten der Fachschaft Informatik

- Michael Emhofer
- Martin Olesch
- Philip Pickering
- Dennis Pratter
- Martin Riener

fachschaft informatik

Vom 26. bis 28. Mai 2009 wird die Interessenvertretung der Studierenden, die ÖH, neu gewählt. Erstmals in Österreich kann in der Woche davor auch über das Internet gewählt werden. Wir, als Vertretung der Informatikstudierenden an der TU Wien, haben diese Entwicklung aufmerksam verfolgt und uns eingehend mit der Materie befasst.

wer nichts zu verbergen hat? ...

Ein Argument vieler KritikerInnen ist, dass durch eine Wahl zu Hause das geheime und freie Wahlrecht eingeschränkt wird, da nicht mehr garantiert werden kann, dass der/die WählerIn ohne Beeinflussung seine/ihre Stimme abgibt. Dieser Kritikpunkt trifft sowohl auf e-Voting via Internet als auch auf die Briefwahl zu, welche 2007 ohne einer öffentlichen Debatte eingeführt wurde. Diese Anfälligkeit ist alleine schon ein großes Problem, ist aber nicht der einzige Kritikpunkt, denn eVoting verursacht viel schwerwiegendere Probleme.

keep it simple

Die klassische Papierwahl ist einfach zu verstehen, transparent, überprüfbar und schwer fälschbar. Der Ablauf ist bestechend einfach: Ein Kreuz in der Wahlkabine und der Stimmzettel in einem Kuvert in die Urne, beim Auszählen werden die Kuverts geöffnet und die Stimmen ausgezählt. VertreterInnen aller wahlwerbenden Gruppen kontrollieren sich dabei gegenseitig, im

Zweifelsfall können die Stimmzettel einfach erneut gezählt werden. Wahlbetrug wird durch das gegenseitige Kontrollieren ausgeschlossen, es können bestenfalls einige wenige Stimmen manipuliert werden.

Im Gegensatz dazu steht eVoting. Digitale Technologie ist an sich sehr komplex und nur ein verschwindend geringer Teil der Gesellschaft versteht die Zusammenhänge auch nur annähernd, selbst die prinzipielle Funktionsweise von eVoting ist nicht einfach zu verstehen. Die Interpretation von Quellcode ist schon eine Sache für InformatikerInnen, die notwendigen Verschlüsselungsverfahren sind ein eigenes Spezialgebiet und sind

nur noch für ExpertInnen verständlich. Damit ist eVoting eine „Blackbox“, die korrekte Abwicklung einer Wahl ist nicht mehr Sache des Volkes sondern Sache einiger ExpertInnen, denen wir einfach glauben sollen.

Die Angreifbarkeit einer elektronischen Wahl ist sehr hoch. Nicht nur der Ablauf, auch das Ergebnis ist praktisch nicht überprüfbar. Selbst wenn berechtigte Zweifel an der Integrität der Stimmen auftreten, kann eine Manipulation nicht nachgewiesen werden. Aus Prinzip müssen Identitätsnachweis und Stimme gemeinsam (verschlüsselt) aufbewahrt werden, ein Zustand, der bei einer normalen Papierwahl nie eintritt. Selbst wenn die Sicherheit der Verschlüsselung angenommen wird, kann ein Angreifer, der Zugriff auf das System erlangt, im richtigen Zeitpunkt alle Stimmen den WählerInnen zuordnen.



konsequenzen

Während bei einer Papierwahl der potentielle Schaden einer Manipulation sehr klein ist, kann bei eVoting im Extremfall die ganze Wahl manipuliert werden. Gelingt es, Zugriff auf das System zu erlangen, kann der/die AngreiferIn damit das gesamte Wahlergebnis bestimmen. Dies macht die Infrastruktur zu einem attraktiven Ziel für HackerInnen.

Als wären die prinzipiellen technischen Probleme noch nicht genug, versucht das Ministerium vorbei an jeder gesetzlichen Grundlage eVoting zu erzwingen. Die Funktionsweise der technischen Infrastruktur wird geheim gehalten. Der Quellcode des Wahlsystems ist das Betriebsgeheimnis einer gewinnorientierten Firma. Der Wahlkommission wurde zwar Einsicht in den Code ermöglicht, für das Prüfen der 183.000 Zeilen standen allerdings nur acht Stunden zur Verfügung und es wurden wichtige Teile vorenthalten, der übrige Code entsprach nicht dem zertifizierten Quellcode, enthielt keine Kommentare, wurde während der Einsichtnahme von Mitarbeitern der Firma Scytl (deren Systeme erst unlängst in Finnland verboten wurden, nachdem sie bei einer Wahl 2% aller Stimmen verloren) verändert und war nicht einmal lauffähig. Welches Betriebssystem und ob Virens Scanner und Firewall auf den Servern installiert sind ist ein Geheimnis. Die Entscheidung einer Wahlkommission, eVoting wegen der groben Mängel nicht durchzuführen, wurde vom Ministerium per Bescheid aufgehoben.

Der gegenwärtige Prozess verdeutlicht, dass dem Ministerium nichts am Abhalten einer fairen Wahl liegt, statt dessen stehen Gewinninteressen im Vordergrund. Robert Krimmer, Gründer von e-voting.cc, ist nicht nur durch haarsträubende Inkompetenz aufgefallen, er ist auch amtierender Funktionär der ÖVP-nahen Aktionsgemeinschaft. Zusammen mit der intransparenten Projektvergabe wirft das ein äußerst schiefes Licht auf die ÖVP.

Thomas Grechenig, Professor an der Fakultät für Informatik, will endlich eine Anwendung für sein Projekt Bürgercard schaffen und erzählt dafür als „Berater“ dem Ministerium und der Öffentlichkeit alles Mögliche, auch wenn er in den eigenen Vorlesungen das Gegenteil beweist. Wir fordern alle Mitglieder der Fakultät auf, jede Aktivität, die eVoting befürwortet, einzustellen.

Wir sehen uns daher gezwungen, entschieden die Abhaltung elektronischer Distanzwahlen generell und besonders in der gegenwärtigen Form aufs Schärfste zu verurteilen. Der gegenwärtige Prozess ist für uns nicht tragbar. Wir werden jedes legale Mittel ausschöpfen um die per eVoting abgegebenen Stimmen zu annullieren, die für dieses Desaster Verantwortlichen bloß zu stellen und ihre wahren Beweggründe offen zu legen.

Wir fordern hiermit alle Studierenden auf, in den kommenden ÖH-Wahlen nur auf Papier (26. bis 28. Mai) zu wählen und eVoting zu boykottieren!

Einige der Fragen, die Du Dir vielleicht gerade stellst: Warum sollst Du wählen gehen? Was bringt es Dir? Bevor wir diese Fragen beantworten können, ist es wichtig, Dir zu erklären, was und wofür Du überhaupt wählen gehen solltest.

fachschaften

Fachschaften sind Gruppen von Personen, die sich dazu entschlossen haben an ihren Studien etwas zu verändern, zu verbessern. Sie bestehen im Normalfall aus Gewählten und meist aus weitaus mehr freiwilligen Mitwirkenden, die sich zusammen um die Belange ihrer Studierenden und Studien kümmern. Diese Arbeit umfasst etliche Gebiete. So ist es zum Beispiel eine Aufgabe der Fachschaften ihren Studierenden bei Problemen mit LVA-Leitungen beizustehen, Fragen von Studierenden über das Studium zu beantworten, als auch aktiv an den eigenen Studienplänen in der Studienkommission mitzuarbeiten. Von Fachschaft zu Fachschaft gibt es hier natürlich noch mehr Tätigkeiten, wie zum Beispiel das Organisieren von Erstsemestrigentutorien.

Bei der Wahl der Studienvertretung hast Du die Möglichkeit, bis zu fünf Personen oder auch gar keine zu wählen. Die gewählten Personen bilden im Normalfall den Kern der Fachschaft, obwohl das bei der FSINF eher ein formelles als funktionales Rollenbild darstellt, da wir auf Hierarchien verzichten wollen. Solltest Du Dich für keine der Personen entscheiden, wird Deine Stimme als ungültig verwertet und sagst uns damit, dass Du mit unserer bisherigen Arbeit unzufrieden bist – was ja auch eine legitime Meinung ist.

universitätsvertretung

Die Universitätsvertretung setzt sich aus verschiedenen Fraktionen zusammen, die unterschiedliche Meinungen vertreten, ähnlich den Parteien in der Bundesregierung. Die Aufgabe der UV besteht darin die

gesamten Studierenden einer Universität gegenüber dem Rektorat und dem Universitätsapparat zu vertreten. Sie ist es, die sich im Augenblick zum Beispiel gegen eine allgemeine Einführung von Studieneingangsphasen in sämtlichen Studien der TU Wien einsetzt, eine Erschwernis des Studiums die der Informatik leider nicht erspart geblieben ist.

Da Du genau eine der Fraktionen wählen darfst, ist es für Dich wichtig, herauszufinden wofür die einzelnen Fraktionen stehen. Um dir hier eine kleine Basis an Informationen zu bieten, haben wir den wahlwerbenden Gruppierungen zehn ausgewählte Fragen zukommen lassen und haben die Antworten in diesem Heft abgedruckt. Trotzdem empfehlen wir dir, Dich noch selbst weiter zu informieren.

Die UV braucht, um in Verhandlungen mit der Universität stärkere Positionen einnehmen zu können, eine hohe Wahlbeteiligung von Seiten der Studierenden.

Warum Du Kandidaten der FS wählen solltest ...

Indem du uns deine Stimme gibst, teilst du uns mit, dass wir unsere Arbeit in den letzten Jahren richtig gemacht haben und Du Dir eine Weiterführung unserer Tätigkeiten auch in den nächsten zwei Jahren vorstellen kannst. Außerdem gibt es uns ebenfalls mehr Rückhalt bei Verhandlungen mit der Fakultät für Informatik um die Interessen der Informatikstudierenden und damit auch Deine besser vertreten zu können. Sollte Dir nicht klar sein, wer die FSINF und ihre Kandidaten überhaupt sind, solltest Du einen Blick auf unseren Vorstellungstext in diesem Heft werfen. Sollten Dir diese Begründungen noch nicht ausreichen, winken Dir, vorausgesetzt Du wirst wählen gehen, auch Wahlzuckerln der Fraktionen und auch von einigen Fachschaften. Aber dieses Argument wollen wir natürlich nicht dazu benutzen, um Dich zum Wählen zu bringen. ;) □

Die Österreichische HochschülerInnenschaft ist auf 4 Ebenen organisiert, welche unabhängig voneinander agieren – es gibt keine Weisungspflicht von Oben nach Unten, sondern eine funktionelle Aufgabenteilung.

Studienvertretung (StV)

Die „unterste“ Ebene der ÖH stellen die StudienvertreterInnen dar – sie sind die direkten AnsprechpartnerInnen bei Fragen zum Studium, bürokratischen Hürden und ähnlichem. Je nach Anzahl Studierender der Studienrichtung kümmern sich 3 oder 5 StudienvertreterInnen um die Anliegen der Studierenden. Gewählt werden Einzelpersonen.

Fakultätsvertretung (FV)

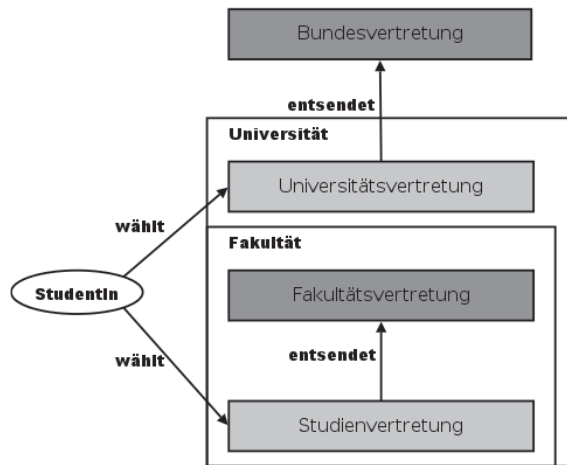
Die Fakultätsvertretung ist die Vertretung aller Studierenden einer Fakultät. Seit der Änderung des HSG im Jahr 2004 sind Fakultätsvertretungen optional und müssen von der Universitätsvertretung eingesetzt werden. Die Studienvertretungen entsenden VertreterInnen in die Fakultätsvertretung.

Universitätsvertretung (UV)

Bei der Universitätsvertretung handelt es sich um die „höchste“ Vertretung der Studierenden an einer Universität. In ihren Aufgabenbereich fallen unter anderem die Einrichtung und Besetzung von Referaten und universitätsweite Serviceleistungen wie Informationsveranstaltungen, Broschüren, Folder, etc. Bei der Wahl zur Universitätsvertretung kandidieren Fraktionen.

Bundesvertretung (BV)

Die Bundesvertretung besteht aus ca. 60 MandatarInnen (abhängig von der Bildung von Listenverbänden), dient als Sprachrohr für alle Studierenden Österreichs und vertritt diese gegenüber dem Bundesministerium für



Wissenschaft und Forschung, politischen Parteien und der Allgemeinheit. Außerdem dient sie als Servicestelle für alle über-universitären Anliegen – zu diesem Zweck richtet die Bundesvertretung Referate ein.

Referate

Im Moment gibt es folgende Referate: Referat für Bildungspolitik, Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten, Referat für Sozialpolitik, Referat für Öffentlichkeitsarbeit, Referat für internationale Angelegenheiten, Referat für ausländische Studierende, Referat für feministische Politik und das Referat für Menschenrechte und Gesellschaftspolitik. Die Universitätsvertretungen entsenden – abhängig von der Anzahl der Studierenden der Universität – MandatarInnen in die Bundesvertretung.

Was wird gewählt?

Studierende der Informatik können 5 StudienvertreterInnen wählen, auf UV-Ebene stehen Listen zur Wahl von denen eine gewählt werden darf. Die UV der TU Wien entsendet 4 MandatarInnen in die Bundesvertretung.

□

Wie im letzten Wahlfridolin wollen wir Euch auch in diesem eine Wahlempfehlung geben. Wahlempfehlung, was bedeutet das eigentlich? Wir haben alle Wahlwerbenden Gruppen angeschrieben und 10 Fragen gestellt. Einige haben darauf geantwortet. Die Fragen und Antworten folgen gleich nach. Aufgrund dieser Antworten und unseren Erfahrungen mit den Wahlwerbenden Gruppen geben wir unsere Wahlempfehlungen ab, drucken aber gleichzeitig auch die Antworten ab, um es euch zu ermöglichen, selber Eindrücke über die wahlwerbenden Fraktionen zu gewinnen.

Die 10 Fragen

1. Wie steht Ihr zu e-voting?
2. Wie steht Ihr zu freier Software?
3. Was würdet Ihr an der TU anders machen?
4. Was habt Ihr die letzten 2 Jahre an der TU gemacht?
5. Was würdet Ihr für die Informatik tun?
6. Was würdet Ihr für die fsinf tun?
7. Was unterscheidet Euch von den anderen Fraktionen?
8. Welche Verbesserungsvorschläge habt Ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?
9. Welche Fraktionen sind aus Eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?
10. Was habt Ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw wie wollt Ihr diese verbessern?

Wahl '09: Fraktionen



geantwortet haben

Die sechs Fraktionen, die antworteten, sind:

- AktionsGemeinschaft
- Ring freiheitlicher Studenten
- TU*Basis
- GRAS
- KSV-KJÖ
- JULIS
- FLÖ

Wahlempfehlungen

Aufgrund der Antworten, und der bisherigen Erfahrungen der Fachschaft Informatik mit den Fraktionen, sprechen wir eine Wahlempfehlung für folgende Fraktionen aus:

- TU*Basis
- Grüne und Alternative StudentInnen (GRAS)

Ring freiheitlicher Studenten

Wie steht Ihr zu e-voting?

Der Ring Freiheitlicher Studenten hat beim Verfassungsgerichtshof beantragt, die Verordnung zur Einführung des e-votings bei den bevorstehenden ÖH-Wahlen als gesetzwidrig aufzuheben. Der RFS begründet den Antrag mit erheblichen Bedenken, das Grundrecht auf freie, geheime und persönliche Wahl kann gefährdet sein! Hauptargument gegen das von Wissenschaftsminister Hahn verordnete E-Voting-System ist §68 der Verordnung selbst, in dem normiert ist, dass Wähler, die ungültige Stimmen abgeben, schriftlich oder telefonisch darauf hingewiesen und zu einer neuerlichen Stimmabgabe aufgefordert werden sollen. Damit wird der freie Wählerwille – in diesem Fall der Wille, ungültig zu wählen – grob missachtet. Des Weiteren würde bei einem Absturz des Systems jeder Wähler per Brief aufgefordert werden die Papierwahl in der Wahlkabine zu vollziehen. Bei einer Zuordenbarkeit von Stimmen kann von einer geheimen Wahl keine Rede mehr sein! Auch das Grundrecht auf persönliche Wahl ist gefährdet, zumal bei einer Wahl mit Bürgerkarte und dazugehörendem PIN-Code nicht garantiert werden kann, dass tatsächlich der Wahlberechtigte selbst die Stimme abgibt. Es kann etwa sein, dass jemand unter Druck gesetzt wird oder auch dass Stimmen ge- oder verkauft werden. Das System hat einfach zu viele Mängel, um es jetzt in einer Horuck-Aktion auszuprobieren. Wir können nicht Grundrechte dem Prestigedenken des Wissenschaftsministers opfern.

Disclaimer

Zum RFS ist anzumerken, dass er eine Fraktion darstellt, die für die fsinf als politisch problematisch anzusehen ist. Das beginnt beim Naheverhältnis zu (schlagenden) Burschenschaften (der bundesweite Spitzenkandidat ist bei der „Burschenschaft Oberösterreichischer Germanen in Wien“ [1]) und hört bei den Kranzniederlegungen am Nowotny-Grab [2] noch lange nicht auf [3]. Zwar versuchen die „freiheitlichen Studenten“ gerne, sich einen gemäßigten Anstrich zu geben, trotzdem bekennen sie sich weiterhin zu ihren Grundsätzen, wie beispielsweise der „unbedingte[n] Beibehaltung der naturgegebenen Funktion der Geschlechter in der Gesellschaft“[4] und dem notwendigen „Bekenntnis zum eigenen Volkstum“[5].

[1] <http://fm4.orf.at/stories/1602846/>

► zuletzt abgerufen am 16.05.2009

[2] http://www.doew.at/frames.php?/projekte/rechts/chronik/2004_11/nowotny.html

► zuletzt abgerufen am 16.05.2009

[3] http://de.wikipedia.org/wiki/Ring_Freiheitlicher_Studenten

► zuletzt abgerufen am 16.05.2009

[4] <http://www.rfs-graz.at/frauensprecherin.html>

► zuletzt abgerufen am 16.05.2009

[5] <http://www.rfs.at/neu/?p=51>

► zuletzt abgerufen am 16.05.2009

Wie steht Ihr zu freier Software?

Der RFS befürwortet die Idee der freien Software für Studenten auf ganzer Linie. Es sollte jedem Studenten ermöglicht werden, die für ihn unabdingbare oder fürs Studium wichtige Software frei zu nutzen um den Studenten ein rasches Studieren zu ermöglichen. Die Universitäten haben auch die Aufgabe für ein großes und modernes Angebot an Software zu sorgen.

Was würdet ihr an der TU anders machen?

Den eigentlichen Aufgabenbereich der ÖH wahrnehmen – die Interessen der Studenten vertreten. Die Studenten sollen für ihre € 15,86 Mitgliedsbeitrag auch dementsprechenden Service geboten bekommen, anstatt damit dubiose Referate wie das Homo- Bi- Transgenderreferat zu finanzieren. Ein guter Anfang wäre eine Skriptenbörse zu betreiben und größere Lernräume für die Studenten bereitzustellen. Kopierfreikartenkontingente für Studenten wären auch wünschenswert und werden von uns angestrebt. Natürlich wollen wir auch versuchen den Studenten die ÖH-Politik näher zu bringen. Alles in allem: Die ÖH- Gelder in mehr Service für die Studenten und weniger Projekte mit Themenschwerpunkten weit abseits der Uni investieren.

Was habt ihr in den letzten 2 Jahren auf der TU gemacht?

Leider konnten wir in der letzten Periode aufgrund mangelnder Unterstützungserklärungen nicht bei der ÖH-Wahl an der TU antreten und somit auch nichts aktiv für die Studenten tun. Wir haben aber gezielt auf die Missstände in der ÖH hingewiesen und auch Lösungsvorschläge in der ÖH- Bundesvertretung eingebracht, die jedoch meistens von den anderen Fraktionen ignoriert wurden.

Was würdet ihr für die Informatik tun?

Wir haben immer ein offenes Ohr für die Probleme oder Beschwerden der Studenten, natürlich auch für die Informatiker. Sollte es ein spezifisches Problem beim Informatikstudium geben, werden wir uns natürlich darum kümmern und unser Bestmögliches geben. Ansonsten muss natürlich die technische Ausstattung auf der Universität qualitativ hochwertig sein um den Studenten ein dementsprechendes Arbeiten/Lernen zu ermöglichen. Computer und Software sollten natürlich

dem neuesten Stand entsprechen und dafür werden wir uns auch einsetzen.

Was würdet ihr für die fsinf tun?

Wir würden die Fachschaften bei der Betreuung der Studenten natürlich unterstützen. Auch hier gilt: Sollte die Fachschaft Anliegen, Beschwerden oder Wünsche haben, kann sie immer gerne zu uns kommen, wir werden unser Bestes geben um die Umstände der Studenten zu verbessern.

Was unterscheidet euch von anderen Fraktionen?

Der Ring freier Studentinnen ist ein Zusammenschluss national freiheitlich denkender Studentinnen, der sich im Sinne der freiheitlichen Werte zur Aufgabe gemacht hat, sich für die Interessen, Anliegen und Probleme aller Studentinnen einzusetzen und mit freiheitlicher (Hochschul-) Politik leistungsorientierte Lösungen anzubieten. Hiermit grenzen wir uns klar einerseits von der linkspopulistischen Politik des VSSTÖ, FLÖ und der GRAS ab, die ihre Definition ja lediglich in einer „Anti, Anti, Antipolitik“ finden und durch ihren Koalitionsbruch in der ÖH- Bundesvertretung eindeutig bewiesen haben, dass es ihnen nicht um verantwortungsbewusste Studentinnenpolitik, sondern lediglich um Machterhaltung geht. Die AG andererseits beweist immer wieder, dass sie völlig losgelöst ihrer ursprünglich christlich sozialen Ideologie nichts anderes als ein verlängerter Arm der ÖVP ist und bei gesellschaftspolitisch kritischen Themen durch Enthaltung in der ÖH- Bundesvertretung stillschweigend der linkslinken Politik von VSSTÖ, FLÖ und GRAS zustimmt. Auch beim Thema e-voting kann der Einfluss der ÖVP auf die angeblich unabhängige AG nicht geleugnet werden. Anfangs eindeutig ablehnend dauerte es nur kurze Zeit um sich vom größten Skeptiker zum glühendsten Befürworter und Verfechter zu wandeln. Der RFS steht also als einzige Studentinnenvertretung für eine konservati-

ve, standhafte und leistungsorientierte Gesellschaftspolitik ein. Der RFS spricht sich klar gegen Gendermainstreaming aus. Wir sind davon überzeugt, dass Gleichberechtigung nicht durch das Binnen I erreicht werden kann, sondern dass der Fokus auf die wirklichen Probleme der Frauen gelenkt werden soll, wie zum Beispiel die Einkommensschere bei Einstiegsgehältern zwischen Mann und Frau. Der RFS spricht sich klar gegen Quotenregelungen aus. In einer objektiven Gesellschaft darf nicht das Geschlecht ausschlaggebend für Entscheidungen sein, sondern rein die erbrachte Leistung! Der RFS spricht sich definitiv gegen die ÖH Zwangsmitgliedschaft aus. Eine Zwangsmitgliedschaft, egal in welchem Verein auch immer, beschränkt die persönliche Meinungsfreiheit und ist daher voll und ganz abzulehnen. Wenn die ÖH für ihre Mitglieder werben müsste, würde sich die Qualität der ÖH steigern und ein Beitragsmissbrauch, wie er zur Zeit praktiziert wird, wäre nicht mehr so leicht möglich.

Welche Verbesserungsvorschläge habt Ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?

Als vorrangiges Ziel gerade im EU und OECD Vergleich betrachtet der Ring Freier Studentinnen natürlich eine Steigerung der Akademikerquote in unserem Land, jedoch darf das Bildungsniveau nicht darunter leiden! Wir sehen in der Umstellung des Diplomstudiums auf das Bakkalaureat und der damit verbundenen Reduzierung der Studienzzeit von acht auf sechs Semestern eine Verschlechterung unseres Ausbildungssystems. Durch den Bolognaprozess können Universitäten in Zukunft den Zugang zu Masterstudien nach willkürlichen Gesichtspunkten (z.B.: Notendurchschnitt) autonom gestalten, d.h. eine Fortsetzung des Studiums nach dem Bachelor ist nicht gewährleistet. Der RFS fordert, dass jedem Studenten das Recht eingeräumt wird, sein Studium mit einem Mastertitel abschließen zu können! Die Wirtschaft wurde vom Bolognaprozess überrumpelt, tau-

sende Bachelor- Absolventen würden eine teure Ausbildung besitzen, die von der Allgemeinheit und vor allem von der Wirtschaft nicht zur Gänze anerkannt ist, was einer Steuerverschwendung ungläublichen Ausmaßes gleichkommt!!! Der RFS fordert 1000 Akademikerstartjobs von der Regierung. Es wird immer sehr viel für Lehrlinge getan und für andere Berufsgruppen, Studenten oder Jungakademiker werden da aber immer ein bisschen herausgenommen. Das wäre etwas schönes, um eben Berufserfahrung sammeln zu können. 1000 Startjobs in der Verwaltung und in staatsnahen Betrieben. Das muss möglich sein!

Welche Fraktionen sind aus Eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?

Aus unserer Sicht sind sämtliche Fraktionen der derzeitigen ÖH- Bundesvertretung bis auf den RFS unwählbar, da sie das Vertrauen der Studentinnen und deren Mitgliedsbeiträge missbraucht und ihre Versprechen nicht gehalten haben.

Was habt Ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw. wie wollt Ihr diese verbessern?

Leider war es uns aufgrund mangelnder Mittel bisher noch nicht möglich an Verbesserungen der bestehenden Kommunikationsplattformen mit zu arbeiten, wir erhoffen uns aber bald damit anfangen zu können. Natürlich werden wir vorher die Meinungen mehrerer Experten sowie Studentinnen einholen um festzustellen was verbessert werden könnte und um das System den Wünschen und Bedürfnissen der Studentinnen anzupassen. □

Kommentar zum RFS

Es ist wohl mit Sicherheit nicht das erste Mal, daß es nötig war, sich über den Ring Freiheitlicher Studenten (sic!) Gedanken zu machen. Ganz besonders nötig ist dies jedoch, wenn es um die Frage geht, wie sich eine Studierendenvertretung dem RFS gegenüber positionieren will. Obwohl ich die FSINF natürlich nicht als in irgendeiner Sicht positiv gegenüber einer ÖH-Fraktion vom Schlage eines RFS verorten würde, bleibt selbst bei einer kritischen Haltung noch ein breites Handlungsspektrum offen – von einer vollinhaltlichen Auseinandersetzung mit dem RFS, einer Konfrontation der von der FSINF erreichbaren Öffentlichkeit mit den Ansichten und Grundsätzen des RFS, bis hin zu einer Strategie des Ausklammerns aller Veröffentlichungen des RFS aus den eigenen Medien (Homepage, Zeitschriften, Newsletter, Wahlinformationen) sind fast alle Möglichkeiten denkbar; die Geschichte der ÖH dürfte wohl für einige Beispiele dieses Handlungsspielraumes sorgen können.

Beide Extreme haben auch ihre guten Begründungen: Für eine öffentliche Auseinandersetzung mit den Inhalten spricht natürlich die Tatsache, daß eine Opposition zu politischen Inhalten stets dann am wirksamsten ist, wenn die Inhalte selbst argumentativ kritisiert werden können; eine reine Opposition aus dem Standpunkt heraus, dass etwa „ohnehin klar ist, warum die Standpunkte inakzeptabel sind“, ist natürlich nicht hilfreich, da sie in puncto Durchsetzungskraft davon abhängig wäre, dass ihre AdressatInnen diesen Meinung einfach Glauben schenken müssten, ohne die Möglichkeit zu haben, die Aussagen selbst nachzuvollziehen – was schon allein politisch in höchstem Maße bedenklich wäre.

Auf der anderen Seite ist jede abgedruckte Zeile, jedes Statement, jeder Wahlplakatspruch des RFS allein schon dem RFS zur Verfügung gestellter Raum und damit eine weitere Gelegenheit der Verbreitung des in vieler Hinsicht inakzeptablen Gedankenguts.

In Anbetracht der Tatsache, daß sich die FSINF dazu entschieden hat, die Antworten des RFS auf ihre „Fragen an die Fraktionen“ in diesem Fridolin zu publizieren, scheint es mir nötig, sich die Grundsätze dieser Fraktion sowie ihren Medienauftritt noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Bereits der erste Blick auf die Website des RFS bietet einen entsprechenden Einstieg in die Vorstellungen des RFS – das fröhlich-sympathische Gruppenbild am oberen Bildschirmrand zeigt eine Gruppe junger, leger gekleideter Menschen, mit makellosem weissem Lächeln. Daß alle Personen unter den Schlagworten „white, young, dynamic“ Platz finden, versteht sich dabei schon fast von selbst. Auch was Geschlechterstereotypen bedient, hat hier Niederschlag gefunden – Frauen mit langen Haaren und Blusen, Männer mit adretten Hemden und Blazern sowie kurzem, aber modischen Haarschnitt vermitteln heteronormative Werte par excellence.

Unter Themen darf mensch sich dann mit den Grundsätzen auseinandersetzen. Die Einleitung informiert uns über die nun folgenden „freiheitlichen Werte“, über eine „idealistische Weltanschauung“, über „Verantwortungsgefühl“ und „Gesinnungsstärke“. Natürlich widmet sich der erste Absatz, ganz im Sinne Max von Schenkendorf's „die Freiheit, die ich meine“ gleich einmal diesem Begriff. Wir lesen von einem „ein Leben in Freiheit, gegründet auf Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Eigenverantwortung“ – um gleich darauf zu erfahren, dass diese Selbstbestimmung selbstverständlich nicht die Selbstbestimmung ist, die AnarchistInnen fordern, sondern vielmehr die Freiheit, die das „Abgleiten in eine Bildungslose Gesellschaft“ verhindert. Und weiter wird uns erklärt, wie sich die „Freiheitliche Politik“ diese Freiheit vorstellt, nämlich als ein Set von Rechten und Pflichten, die Menschen „im Dienste von Volk, Heimat und Staat“ übernehmen sollen. Nicht nur, dass diese Formulierung alleine in ihrer impliziten Definition von „Volk“ und „Heimat“ Ausschlüsse noch und nöcher produziert, sie ist auch

nicht einmal besonders originell in ihrem Wortlaut – exakt die selbe Formulierung verwenden Parteien von der österreichischen FPÖ bis zu deutschnationalen Parteien in Hannover in ihren Publikationen. Was jedoch diese ganze, unsagbar schwülstig formulierte Freiheitsdefinition stillschweigend beinhaltet, nämlich ein Pochen auf eine „Ordnung“, die diese (vermeintlichen) Freiheiten reglementieren soll, und einen Ausschluß aus diesen Freiheiten all jener, die sich nicht mit dieser „Heimat“ oder diesem „Volk“ oder diesem „Staat“ identifizieren wollen oder können – das wird natürlich nicht ausformuliert.

Und weil wir schon dabei sind, dürfen wir uns nun dem Nationalbewusstsein des RFS zuwenden. Nach einem Bekenntnis zu Rechtsstaatlichkeit und Demokratie erfahren wir, daß laut Meinung des RFS die „bei weitem überwiegende Mehrheit der Österreicher“ der „deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft“ angehören soll. Dass diese „deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft“ ebenso überwiegend eine Erfindung des Nationalsozialismus war, daß die „überwiegende Mehrheit“ der ÖsterreicherInnen sich vermutlich nicht mit der „deutschen Volksgemeinschaft“ identifizieren würde, wird auch hier natürlich wohlweislich verschwiegen. So auch der nächste Satz, der die Bewahrung eben jener „Werte“ preist, und zum Bekenntnis zu diesem Volkstum aufruft – weder wird dieses dubiose Volkstum genauer beschrieben, noch auf die nationalsozialistische Geschichte dieses Volksbegriffes hingewiesen.

Einer der weiteren, interessanteren Punkte auf der Grundsatzliste des RFS ist der Punkt „Staatliches Zusammenleben“. Stark verklausuliert, aber eindeutig in den Auswirkungen, wird gefordert, daß der/die Einzelne zwar möglichst viel Freiraum im Zusammenleben haben möge, aber der Staat doch dort eingreifen möge, wo „soziale und ökologische Vorgaben“ erforderlich sind. Abgesehen davon, daß ich dem RFS zu unterstellen bereit wäre, er meine hier ökonomische und nicht ökologische Vorgaben, ist auch hier wiederum ein möglicher Subtext hineinzu lesen, für wen denn diese Freiheiten gelten mögen –

und für wen die „sozialen und ökologischen Vorgaben“ – nämlich offensichtlich, wie in den vorigen Absätzen so unmissverständlich klar gemacht: Freiheit für die, die „wir“ als „unser“ Volk definieren. Und natürlich, wo, wenn es um Ausschlüsse und Nationalismus geht, treffen wir nicht auf diesen Punkt: Der Wehrdienst. Hier wundert sich die geneigte LeserInnenschaft vermutlich gleich zweimal: erstens widerspricht der RFS mit diesem Punkt seiner eigenen, immer wieder vorgebrachten Kritik, die „linke“ ÖH würde sich ständig um Anliegen kümmern, die nichts direkt mit dem Studierendenleben zu tun haben, also allgemeinpolitischer Natur sind. Mag es vom Staat als männlich deklarierte Menschen mit österreichische Staatsbürgerschaft zwar insofern betreffen, als sie entweder Heer oder Zivildienst hinter sich bringen mussten, so ist bei der heutigen Aufschubspolitik (Aufschub gewährt zu bekommen ist nahezu unmöglich) doch so, daß die Meisten dies bereits vor dem Studium hinter sich bringen mußten. Zweitens weist uns das Grundsatzpapier gleich nachher darauf hin, dass sich der RFS gegen Zwang und Zwangsmitgliedschaften im Besonderen ausspricht – und was bitte schön ist denn nun eine stärkere Zwangsmitgliedschaft als a) die Zuweisung eines eindeutigen Geschlechts durch den Staat und b) die Verpflichtung für dieses eine Geschlecht, bei einer Organisation wie dem Bundesheer, welche noch dazu derartig starke Vereinsstrukturen und Vereinheitlichungsmechanismen besitzt wie das Bundesheer. Aber nein, hier handelt es sich ja nicht um eine Zwangsmitgliedschaft, sondern um das (erzwungene) Ausüben einer „Verantwortlichkeit“ gegenüber einem, immer noch undefiniert als „deutsch“ definiertem „Volk“.

Über ein letztes Wort stolpern wir noch zumindest im nächsten Absatz, und zwar über die Vorstellungen des RFS von einem „Europa der Vaterländer“; und wieder behauptet das Grundsatzpapier, es gäbe so etwas wie klar abgegrenzte Völker mit „ethnischen Eigenarten“, die es zu bewahren gälte.

Der Medienauftritt und die Grundsätze des RFS sind es vielleicht nicht allein, die ihn meiner Meinung nach unwählbar machen, aber die Rhetorik der Grundsätze, die oberflächliche Verklausulierung von deutschnationalem Gedankengut sind es, die ihn gefährlich machen. Nur allzu leicht fällt es, in an sich positiv besetzten Worten die Konzepte, den Kontext und vor allem den Subtext zu übersehen.

Daher hoffe ich – da sich die Fachschaft Informatik nun schon dazu entschieden hat, die Antworten zu publizieren – mit diesem Kommentar zumindest die Ambiguität der Aussagen und Standpunkte, sowie der Mittel dieser Fraktion ein wenig beleuchtet zu haben. Angesichts dessen sei es den geneigten LeserInnen überlassen, sich ein eigenes Bild vom Rest dessen, was diese Fraktion ausmacht, zu machen.

loki

AktionsGemeinschaft

Wie steht Ihr zu e-voting?

Wir denken nicht, dass durch E-Voting die Wahlbeteiligung steigen wird, da der Aufwand groß ist, und es gibt einige kritische Punkte beim E-Voting. Wir halten aber auch nichts von übertriebener Panikmache, E-Voting ist sicherlich nicht der Untergang der Demokratie, von dem andere gerne sprechen. Natürlich muss man sich die eingesetzte Technik kritisch anschauen. Und wenn hierbei wirklich grobe Mängel vorherrschen muss man die Notbremse ziehen und auf E-Voting verzichten.

Wie steht Ihr zu freier Software?

Die Möglichkeit als TU-Student an sich teure Lizenzsoft-

wares legal zu erwerben ist absolut zu begrüßen. Umso mehr noch, als dass sich der Student mit den in der Privatwirtschaft üblichen Programmen auseinandersetzen und diese im Rahmen seines Studiums nutzen kann.

Was würdet Ihr an der TU anders machen?

Grundsätzlich wollen wir uns an der TU besonders für berufstätige Studierende einsetzen. Dies wollen wir vor allem durch eine Flexibilisierung der Studienpläne, sowie durch die Einführung einer Sommer- und Winteruni (also zusätzliches, freiwilliges LV-Angebot während der Sommer- bzw. Semesterferien) stark machen. Weiters wollen wir uns für mehr Arbeitsplätze für die Studierenden an der TU stark machen um so den Studierenden die Möglichkeit zu geben flexibel und dennoch zielorientiert zu lernen.

Was habt Ihr die letzten 2 Jahre an der TU gemacht?

Da wir uns vor kurzem als komplett neues Team an der TU wieder konstituiert haben, hat man in der vergangenen Zeit nicht so viel von der AktionsGemeinschaft an der TU gehört. Dies wollen wir aber nun ändern und mit unserem neuen, motivierten Team jederzeit für die Studierenden arbeiten und sie bestmöglich vertreten. Die AktionsGemeinschaft hat jedoch im letzten Jahr im Vorsitz der Bundes ÖH einiges für die Studierenden erreicht, was auch der TU zugute kommt. So konnten wir zum Beispiel eine Aufstockung der Uni-Budgets um 400 Mio. Euro pro Jahr erreichen. Damit ist den Studierenden im Sinne der Qualität in der Lehre sehr viel weitergeholfen. An diese Erfolge wollen wir auch an der TU anknüpfen.

Was würdet Ihr für die Informatik tun?

Immer wieder hören wir von dem hohen Organisationsaufwand im Informatikstudium an der TU. Ein wichtiges Ziel in diesem Bereich ist auf jeden Fall, dass TUWIS transparenter wird und der gesamte Organisationsauf-

wand auf ein normales Level reduziert wird. Außerdem ist es dringend notwendig die Hörsäle dichter mit Steckdosen zu bestücken. Weiters wäre die Forderung für genügend Arbeitsplätze auf der TU eines unserer Zentralen Themen. Nur wenn jeder Studierende die Möglichkeit erhält in einer Ordentlichen Umgebung zu arbeiten wird auch sein Erfolg möglich sein.

Was würdet Ihr für die fsinf tun?

Eine grundlegende Renovierung der Fachschaft ist längst überfällig. Viele Studierende nutzen die Einrichtung der Fachschaft und so muss diese immer den Bedürfnissen der Zeit angepasst werden, gerade in der Informatik die eines der am sich schnellst wandelnden Studien ist. Sicher auch ist auf jeden Fall, dass jeder mit seinen Wünschen und Problemen bei uns Gehör finden wird. Schließlich ist es unser Ziel die Studierenden zufrieden zu stellen.

Was unterscheidet Euch von anderen Fraktionen?

Im Gegensatz zu anderen Fraktionen die an der TU kandidieren versuchen wir uns nur für die Interessen der Studierenden einzusetzen. Wir beschäftigen uns rein mit den Themen die die Studierenden in ihrem Studium auch wirklich betreffen. Das bedeutet dass wir uns rein für bessere Zustände an der Uni einsetzen und unsere Energien nicht in allgemeinpolitische Themen investieren. Die ÖH-Arbeit sollte den Studierendenden beim studieren helfen, für alle anderen Bereiche gibt es andere Interessensvertretungen.

Welche Verbesserungsvorschläge habt Ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?

Grundsätzlich ist der Bologna-Prozess in seiner Grundidee zu begrüßen. Die damit einhergehende Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen in Europa kommt vor

allem Studierenden, welche im Ausland ein aufbauendes Studium planen zugute. Die Grundidee vom Generalistischen Bachelorstudium mit dem aufbauenden Masterstudium (welches in eine Fachrichtung spezialisiert) ist ebenfalls zu begrüßen. Jedoch gibt es in der Praxis einige Mängel. Die Bachelorstudien sind am Arbeitsmarkt sehr unterbewertet und werden oftmals bei Entlohnungen und Einsatzgebieten wie eine bessere Matura behandelt. Hier gilt es Initiativen zu setzen um den Unternehmen von der (durchaus vorhandenen) Qualität der Bachelorstudien zu überzeugen. Vor allem wichtig ist aber auch, dass der Zugang zum Masterstudium für jeden Studierenden der ein solches machen will frei bleibt von jeglichen Zugangsbeschränkungen. Denn jeder Studierende, der sein Studium nach dem Bachelor fortsetzen will muss dazu auch die Möglichkeit haben.

Welche Fraktionen sind aus Eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?

Demokratie ist auch an den Universitäten extrem wichtig. Deswegen ist auch ein Pluralismus bei den kandidierenden Fraktionen begrüßenswert. Deswegen ist für die Aktionsgemeinschaft keine Fraktion von vornherein unwählbar. Wichtig ist hier vor allem die Fairness gegenüber den anderen Fraktionen. Diese wird derzeit von manchen größeren Fraktionen leider nicht sehr genau genommen.

Was habt Ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw wie wollt Ihr diese verbessern?

Da das Team der AG TU neu ist, ist eine Homepage gerade in Aufbau, generell wird auch Youtube, Facebook und Studivz eingesetzt um die Studierenden von der Arbeit der Aktionsgemeinschaft zu überzeugen und wo wir auch über unsere Aktionen berichten. Dennoch sind wir jederzeit via Email oder aber gerne auch persönlich an der Uni für die Studierenden da. □

Wie steht Ihr zu e-voting?

Wir lehnen eine elektronisch unterstützte Wahl in allen derzeit diskutierten Formen ab. Alle Varianten unterliegen den prinzipiellen Eigenschaften und Limitierungen der Informationstechnologien und können daher unmöglich den Kriterien für eine freie und geheime Wahl entsprechen.

Die aktuell für die ÖH-Wahlen verwendete Form von e-Voting ist dabei fast die schlimmste Form, die vorstellbar ist. Die konkrete Umsetzung suggeriert, dass das tatsächliche Ziel von ÖVP/AG war, die Wahlen möglichst leicht manipulieren zu können. Während eine Papierwahl aus wenigen, einfach zu durchschauenden und leicht überprüfbareren Komponenten besteht und die Auszählung der Kontrolle aller Interessensgruppen unterliegt, besteht eine elektronische Wahl aus vielen und komplexen Komponenten, die wohl immer fehlerhaft sein werden. Die Wahl findet also auf dem Heim-PC statt, der eventuell von Viren infiziert sein könnte. Die Daten werden anschließend an einen Server geschickt, dessen Funktion effektiv geheim ist und der jederzeit das Wahlgeheimnis einfach ignorieren kann. Wird dieser Server kompromittiert, kann möglicherweise das gesamte Wahlergebnis einfach bestimmt werden. Das Wahlergebnis bestimmten kann natürlich auch jener, der die Wahlsoftware implementiert hat - was gar nicht so unwahrscheinlich ist, wenn man bedenkt, dass dieser amtierender Funktionär der AG/ÖVP ist.

Wir sind der Meinung, dass eine Wahl von jedem und nicht nur einigen ExpertInnen durchschaubar sein sollte. Wir wünschen uns keine „Expertokratie“. In der aktuellen Debatte fällt auf, dass Argumente der GegnerInnen von e-Voting konsequent beiseite gewischt wurden, egal wie stichhaltig sie auch sind. Wir finden, dass das sympto-

Wie steht Ihr zu freier Software?

Da einige der in der TU*Basis aktiven Menschen, aus der Informatik kommen, haben wir auch ein ganz besonderes Verhältnis zu Free- und Open Source Software (FOSS). Zum Einen setzen wir FOSS ein, (z.B.: Drupal für unsere Homepage, eine Mediawiki zur internen Kommunikation), zum anderen unterstützen wir FOSS, z.B.: durch Aktionen gegen Softwarepatente und Werbung für diverse FOSS-Projekte auf unserer Homepage. Außerdem arbeiten einige von uns aktiv an diversen FOSS-Projekten mit. FOSS steht für uns vor allem für das Recht auf freie Rede, und deswegen müssen Bemühungen FOSS (z.B. durch Softwarepatente) einzuschränken, aktiv bekämpft werden.

Was würdet Ihr an der TU anders machen?

Wir würden vor allem wieder eine transparente und offene Arbeit in der HTU ermöglichen. Sitzungen der Universitätsvertretung sollen rechtzeitig angekündigt werden, wenn externe Arbeitsgruppen eingerichtet werden, sollen diese allen offen stehen und auch bekannt gemacht werden. Wir sind, anders als die derzeitige (absolute) Mehrheitsfraktion FLÖ, der Meinung, dass andere Fraktionen auch eingebunden werden sollten und wollen die Ausgrenzung aller, die nicht der FLÖ angehören, beenden.

Was habt Ihr die letzten 2 Jahre an der TU gemacht?

Wir sind seit zwei Jahren in der HTU vertreten. Auf HTU-Ebene haben wir vor allem immer wieder die intransparenten und autoritären Verhältnisse angekreidet. Wir haben uns dabei auch als Koordinatorin unter den oppositionellen Fraktionen engagiert um den Anliegen der Opposition mehr Ausdruck verleihen zu können.

Außerhalb der Universität haben wir uns primär gegen den aktuellen Trend nach Rechts in unserer Gesellschaft engagiert. In unserer Gesellschaft wird rechtes oder gar nationalsozialistisches Gedankengut immer salonfähiger, ein Trend, dem entgegen gewirkt werden muss.

Was würdet Ihr für die Informatik tun?

Der Informatik als Wissenschaft fehlt unserer Meinung nach vor allem der kritische Umgang mit sich selbst und eine Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Kontext, in dem Informatik entsteht. Dies trifft aber besonders auf die Forschung an der TU Wien zu, international gesehen ist eine Auseinandersetzung damit sehr wohl vorhanden. Wir wünschen uns von allen an der TU ein Bewusstsein darüber, dass Forschung in einem gesellschaftlichen Kontext eingebettet ist.

Ein aktuelles Beispiel ist die unrühmliche Rolle der Fakultät bzw. mancher ihrer Mitglieder in der aktuellen eVoting-Debatte, die als (bezahlte!) Berater des Ministeriums auftreten und dabei öffentlich Sachen behaupten, die sie in ihren eigenen Vorlesungen wiederlegen.

Was würdet Ihr für die fsinf tun?

Uns ist die Weiterleitung von Informationen und die Einbindung aller Fachschaften in die Arbeit der Universitätsvertretung wichtig. Viele unserer MitarbeiterInnen kommen aus den Fachschaften (auch aus der Fachschaft Informatik) und wir bemühen uns regelmäßig über das Geschehen in der Universitätsvertretung und über Aktionen der TU*Basis zu berichten. Natürlich haben wir immer auch ein offenes Ohr für die Anliegen der Fachschaften und sind gerne bereit sie in die Gremien, in denen wir vertreten sind, weiter zu tragen.

Was unterscheidet Euch von anderen Fraktionen?

Uns unterscheidet von den anderen Fraktionen, dass wir uns, trotz unseres allgemeinpolitischen Anspruchs, keiner politischen Partei zugehörig fühlen. Außerdem sind wir basisdemokratisch organisiert, die hierarchischen Strukturen die uns das Gesetz vorschreibt (z.B.: die Reihung der KandidatInnen) sind rein formell, und haben keinen Einfluss auf die innere Organisation der Gruppe. Unsere Entscheidungen werden im Konsens getroffen, die Stimme eines/einer jeden ist gleich viel wert.

Welche Verbesserungsvorschläge habt Ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?

Der Bologna-Prozess hat die Struktur der Studien in den letzten Jahren fundamental umgekrempelt. Wie bei jeder Veränderung gibt es auch hier Vor- und Nachteile. In Österreich ist vor allem zu kritisieren, dass der Bologna-Prozess viel starrer umgesetzt wurde, als dieser es eigentlich vorsieht. In Österreich hat z.B. jeder Bachelor per Gesetz genau 180 ECTS, ein Bachelorstudium mit 179 oder 181 ECTS wäre rechtswidrig - Der Bologna-Prozess sieht diese Starre aber gar nicht vor. So wurde vielen Studien eine Struktur aufgezwungen, die gar keinen Sinn macht, es sei z.B. auf den sinnlosen Bachelor in den Lehramtsstudien verwiesen.

Die Umstellung von den Semesterwochenstunden auf ECTS hat natürlich in fast allen Studien Probleme bereitet. Die aus der Informatik bekannte Formel „SWS * 1.5 = ECTS“ hat sich auch nicht bewährt. Hier steht vor allem eine Konsolidierung dieser Zahlen an, da ECTS oft nichts mit dem realen Aufwand zu tun haben.

Grüne und alternative StudentInnen

Welche Fraktionen sind aus Eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?

Wahlen sind frei und geheim, und aus diesem Grund können und wollen wir diese Frage auch nicht beantworten. Wenn es um die Frage geht mit welchen anderen Fraktionen wir uns keine Koalition nach den Wahlen vorstellen können, so wäre die Antwort RFS und AG. Der Grund ist, dass eine Koalition mit diesen beiden Fraktionen aufgrund ihrer Positionen (bzw. denen ihrer Mutterparteien) gegen unsere Grundsätze verstoßen würden. Dies stellt den anderen Fraktionen natürlich keinen Freifahrtschein zu einer Koalition mit uns aus.

Was habt Ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw wie wollt Ihr diese verbessern?

Wir glauben, dass Lernunterlagen frei sein sollten, als solches wollen wir das Ende restriktiver Plattformen wie z.B. dem TUWEL in seiner derzeitigen Form erreichen. Derzeit sind viele Unterlagen passwortgeschützt, das Einschreiben in eine LVA entspricht heute deswegen oft dem sprichwörtlichen „Katze im Sack kaufen“.

Weiters haben Mitglieder unserer Gruppe sich im Rahmen der Fachschaften in offenen Plattformen für Studierende engagiert. Der Autor dieser Zeilen ist z.B. (Mit-)Betreuer vom Chat-Server jabber.fsinf.at und dem kritischen Vorlesungsverzeichnis vowi.fsinf.at. □

Wie steht Ihr zu e-voting?

Die GRAS ist gegen E-Voting aus mehreren Gründen: Wahlen über das Internet bringen einige Probleme mit sich: Weder kann kontrolliert werden, wer tatsächlich vor dem Bildschirm sitzt, noch ob diese Person nicht vielleicht erpresst oder bedroht wird. Auch die technische Umsetzung ist nicht ohne Schwierigkeiten. Bei Testwahlen stürzte das System ab, die Länder in denen E-Voting schon stattfand stellten dem Programm vernichtende Kritiken aus. So gut wie sämtliche ExpertInnen, egal ob von juristischer oder technischer Seiten raten von E-Voting dringend ab.

Das System ist manipulierbar, unsicher und darf nicht bei Wahlen angewendet werden. Weder der Wahlvorgang selbst noch die Aufbewahrung der Daten ist ausreichend geschützt. So kann noch nach Jahren nachvollzogen werden, wer nun wen gewählt hat. Das Wahlgeheimnis wird ad absurdum geführt. Wenn betrachtet wird, wer das Projekt E-Voting betreibt, wird vieles schnell klar. Ehemalige Mitglieder und Vorsitzende der AG leiten das Projekt, auf der WU läuft die Werbung auch offiziell über die ÖVP Fraktion. Auf anderen Universitäten ist es die Gruppe „studi.gv.at“, die das E-Voting bewirbt, auch sie zum großen Teil aus der Aktionsgemeinschaft rekrutiert. Die Personalien rund um die Umsetzung des Systems ist auch interessant. Der Auftrag an Scytl für die Software wurde vom Bundesrechenzentrum vergeben. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Arthur Winter ist gleichzeitig IT Sektionschef im Finanzministerium, welches ja das ganze Projekt finanziert und Präsident der A-SIT, welche die Software Zertifikate ausstellt. Wissenschaftlicher Gesamtleiter der A-SIT, also der Lizenzierungsstelle ist Prof. Dr. Reinhard Posch der zufälliger Weise gleichzeitig auch der wissenschaftliche Leiter der Firma ist, die die Lesegeräte herstellt und verkauft.

Um die Einführung zu verhindern, brachte die GRAS eine parlamentarische Anfrage, eine Eingabe bei der Datenschutzkommission und eine Anfrage gemäß dem Auskunftspflichtgesetz ein. Ausserdem wie die GRAS falls E-Voting eingesetzt wird, die Wahl beim Verfassungsgerichtshof anfechten.

Wie steht Ihr zu freier Software?

Wir finden freie Software gut. Wir finden, dass Wissen (in diesem Fall ist es eben der Quellcode eines Programms) allen Menschen zugänglich gemacht werden muss. Das ist für eine demokratische Gesellschaft essentiell. Dem Konzept der freien Software können wir viel abgewinnen, es steht für eine Gesellschaft, in der Kooperation und nicht Konkurrenz den Ton angeben. Selbiges wünschen wir uns für die Universitäten. Um mit guten Beispiel voran zu gehen, nutzen wir für alle unsere Homepages und Arbeitscomputer freie Software und fördern Creative Commons Lizenzen.

Was würdet Ihr an der TU anders machen?

Die GRAS setzt sich dafür ein, dass der Frauenanteil an der TU erhöht wird. Auf der Universitätsvertretung ist es uns ein Anliegen, die absolute Mehrheit der FLÖ zu brechen, um eine ordentliche parlamentarische Kontrolle zu ermöglichen. Vor der Uni setzen wir uns beispielsweise für mehr Fahrradständer und günstigere Freifahrt bei den Öffentlichen Verkehrsmitteln ein. Ein weiterer Grundsatz der GRAS sind Freiräume. Studierende brauchen Platz zum lernen, zum erholen und zum miteinander reden. Diese Plätze bieten Cafés nur, wenn konsumiert wird. Wir fordern Plätze, die keinem Konsumzwang unterliegen!

Was habt Ihr die letzten 2 Jahre an der TU gemacht?

Die GRAS hat sich aktiv in der Universitätsvertretung engagiert und kritische Oppositionspolitik gegen die FLÖ geleistet. Eine solche Kontrolle ist dringend notwendig, wenn die aktuellen Ausrutscher der FLÖ (Sprengung der Koalition auf der Bundesvertretung, etc.) betrachtet werden. Die GRAS sitzt ausserdem in den Aufsichtsräten der HTU Betriebe, organisiert Feste und Podiumsdiskussionen zusammen mit anderen linken Gruppen und holt Vortragende an die Universität (Van der Bellen zum Thema Klima)

Was würdet Ihr für die Informatik tun?

Neben dem Erbringen von Seviceleistung, fordert die GRAS auch einen gesellschaftspolitischen Anspruch der ÖH ein. Dieser breitet sich natürlich auch über alle wissenschaftlichen Gebiete aus. Sehr intensiv befasst sich die GRAS sogar derzeit mit Informatik: Wie vorher schon erläutert, setzten wir uns wehement gegen E-Voting ein. Mit dem selben Enthusiasmus werden wir auch gegen andere Spannungsfelder zwischen Gesellschaft und Informatik vorgehen, um StudentInnen- und BürgerInnenrechte schützen. So nützlich und arbeitserleichternd die elektronische Datenverarbeitung ist, so wichtig ist es auch, UserInnen über mögliche Gefahren aufzuklären (Regierungstrojaner, Vorratsdatenspeicherung, Datenschutz).

Was würdet Ihr für die fsinf tun?

Der fsinf und den anderen Fachschaften können wir einen offenen Diskurs anbieten. So haben wir durch unsere Mandate in der Universitätsvertretung die Möglichkeit, Wünsche und Forderungen der Fachschaften - sofern sie unseren Grundsätzen entsprechen - zur Diskussion und Abstimmung in der Universitätsvertretung zu bringen, oder - sofern es sich um bundesweite Themen handelt - bis vor die ÖH Bundesvertretung.

Was unterscheidet Euch von anderen Fraktionen?

Im Gegensatz zur FLÖ oder zur ÖVP-AG nimmt die GRAS ihr allgemeinpolitisches Mandat wahr. Wir setzen uns dafür ein, dass die Studierenden auf allen Ebenen gut vertreten werden und nicht mit zweitklassigem Service abgefertigt werden. Service ist für die ÖH eine Selbstverständlichkeit, die unter GRAS Exekutiven hervorragend erledigt wird. Aber wir wollen mehr und setzen uns daher über die Grenzen der eigenen Unitüren hinweg für mehr Geld für Universitäten ein, kämpfen gegen Zugangsbeschränkungen und durchaus erfolgreich auch gegen Studiengebühren, deren teilweise Abschaffung auch ein Verdienst der GRAS war. Ein weiterer Unterschied ist unser Grundsatz der Ökologie und Nachhaltigkeit, für den wir uns stark machen.

Welche Verbesserungsvorschläge habt Ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?

Evaluierung der Studienpläne auf Studierbarkeit. ECTS Punkte der Lehrveranstaltungen müssen dem tatsächlichen Aufwand entsprechen. Anrechenbarkeit zwischen den Unis muss funktionieren, sonst führt sich der Prozess ad absurdum. Es schaffen ja die Universitäten nicht einmal innerhalb Österreichs die Zusammenarbeit, so dass ein Wechsel möglich ist. Auf dieses Problem haben wir gerade erst mit einem Antrag an die Bundesvertretung der ÖH aufmerksam gemacht. Unsere Spitzenkandidatin, Sigrid Maurer ist Delegierte in der European Students Union (ESU) und dort sehr gut vernetzt, gerade was Bologna betrifft. In diesem Jahr findet ja eine „Follow-Up-Group“ von Bologna zu dessen Evaluierung statt und die GRAS ist sehr engagiert, an der Arbeit der ESU und damit auch der EU teilzuhaben und mitzubestimmen.

Welche Fraktionen sind aus Eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?

Natürlich der RFS als deutsch-nationale Fraktion von ua. schlagenden Burschenschaftern. Die AG, die als ÖVP Fraktion ohne eigene Meinung die Interessen der Studierenden verrät und uns so nette Dinge wie Studiengebühren und die Abschaffung der ÖH Direktwahl gebracht hat. Auch das LSF, bzw. JuLis die immer wieder mit dem RFS kokettieren, für Studiengebühren eintreten und unserer Meinung nach nicht wählbar sind.

Was habt Ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw wie wollt Ihr diese verbessern?

Die GRAS versucht auf Social-Networking Plattformen aktiv zu sein und Studierenden Informationen rund um die ÖH und ihr Studium zu bieten, sowie gerne Fragen von Interessierten zu beantworten. Weiters setzen wir uns dafür ein, dass das Internet stärker genützt wird, um StudentInnen bei ihrem Studium zu fördern und zu unterstützen. (Anm. E-Voting wird von uns nicht als Service sondern als Betrug verstanden und demnach entschieden abgelehnt und bekämpft!) Zu diesen Plattformen gehören einfache Internetforen, genauso wie die Möglichkeit sich online über die Universität und das Studium zu informieren, Lernbehelfe und Unterlagen schnell, einfach und ohne tausende Seiten Papier abzurufen, usw. □

KSV-KJÖ

Wie steht Ihr zu e-voting?

Wir sind klar gegen E-Voting, weil es den Grundsätzen der freien und geheimen Wahl widerspricht. Es ist, wie bei der Briefwahl, für die Wahlkommissionen unmöglich nachzuvollziehen, ob die Wahlen tatsächlich frei und geheim durchgeführt werden, also ohne Zwang und ohne, dass jemand dabei zusieht. Außerdem ist nicht ganz geklärt, ob die Daten der WählerInnen nicht doch zurückverfolgt werden können und somit das Wahlverhalten nachvollzogen werden kann. Dass den Wahlkommissionsmitgliedern gerade einmal neun Stunden für die Begutachtung des 180.000 Zeilen umfassenden Source-Codes gelassen wurden, zeigt eindrucksvoll wie undurchsichtig das ganze Projekt ist.

Wie steht Ihr zu freier Software?

Open Source stellt ebenso wie Torrents und dergleichen eine tolle Möglichkeit dar, dem Kapitalismus eins auszuwischen. Deshalb ist die Industrie auch so versessen darauf es abzustellen – siehe die Klagen gegen Pirate-Bay. Für freie Software etwas sehr kommunistisches, weil technische Innovationen der ganzen Gesellschaft zugute kommen und nicht den Profitinteressen einiger Weniger dienen.

Was würdet Ihr an der TU anders machen?

Wir würden Studierendenversammlungen organisieren, um herauszufinden, wo der Schuh drückt. Es wäre vermessen zu behaupten, ein paar Leute würden alle Probleme und die Lösungen darauf kennen. Meist wissen die VertreterInnen gar nicht von den Problemstellungen in ihren Studienrichtungen, weil sie selbst und ihr unmittelbares Umfeld nicht betroffen sind. Bei Studierendenversammlungen kann alles angesprochen werden und die Studierenden können selber Beschlüsse fassen.

Das Beste daran ist aber, dass die Studierenden mitbestimmen, wer wirklich etwas voranbringt und wer nur an der eigenen Karriere bastelt.

Was habt Ihr die letzten 2 Jahre an der TU gemacht?

Wir waren die letzten beiden Jahre, leider nicht an der TU vertreten.

Was würdet Ihr für die Informatik tun?

Wichtig ist, dass die Universitätsvertretung gut mit den Studienrichtungsvertretungen zusammenarbeitet, und ihnen nicht vorschreibt was sie zu tun haben. Konkrete Vorschläge haben wir leider nicht, weil niemand von uns Informatik macht und wir denken, die Studierenden sollen ihre Vorstellungen selbst definieren und nicht aufgedrückt bekommen.

Was würdet Ihr für die fsinf tun?

Da wir nicht an der Informatik kandidieren und momentan niemand von uns Informatik studiert, werden wir uns nicht aktiv einbringen können. Wir stehen aber immer bereit wenn es darum geht bei Aktionen der fsinf zu helfen.

Was unterscheidet Euch von anderen Fraktionen?

Wir sagen nicht: „Wählt uns und alles wird besser!“ Wir sind ehrlich und sagen, dass es auf das Engagement aller Studierenden ankommt, damit sich etwas bewegt. Wir setzen uns für die direkte Mitsprache ein, damit nicht irgendwelche VertreterInnen faule Kompromisse aushandeln. Nach der Wahl ist niemand mehr an die Versprechen davor gebunden – das ist das Problem an der indirekten Demokratie. Uns zeichnet vor allen anderen Fraktionen aus, dass wir viel mehr direkte Demokratie in die ÖH bringen wollen. Auch, dass bei dem KSV/der KJÖ niemand mitmacht, um später eine politische

Karriere zu starten, ist ein wichtiger Faktor. Wir sind sozusagen ÜberzeugungstäterInnen, mit einem stark ausgeprägten politischen Bewusstsein.

Welche Verbesserungsvorschläge habt Ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?

Wir wollen nicht die Implementierung verbessern, sondern den Bologna-Prozess, so wie er ist, abstellen. Das Ansinnen, die Universitäten vermehrt einer Konkurrenz auszusetzen, wie es der kapitalistischen Logik entspricht, hat nur zur Folge, dass die Teilung von Arm und Reich in der Gesellschaft verstärkt wird. Spitzenausbildung und Mobilität wird für die „Elite“ zur Verfügung gestellt, während die Mehrheit mit Bildung von schlechter Qualität abgespeist wird.

Welche Fraktionen sind aus Eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?

AG, VSSTÖ, GRAS hängen am Gängelband ihrer Mutterparteien. Sie verfolgen keine unabhängige Studierendenpolitik, sondern bringen die Parteilinie an die Universitäten. Im Zweifelsfall entscheiden sie sich allzu oft für die Interessen ihrer Geldgeber, anstatt für die Interessen der Studierenden. Der RFS versucht den Rechtsextremen an der Uni einen liberalen Touch verpassen. In ihm sind genug Leute, die auch rechtsextremen Burschenschaften angehören und ein komplett verdrehtes Geschichtsverständnis haben. Sie sind absolut unwählbar weil sie eine menschenverachtende Politik betreiben. Für uns gilt: Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!

Was habt Ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw wie wollt Ihr diese verbessern?

Unsere StudierendenvertreterInnen bieten in diversen Foren und Netzwerken Beratungen an und nutzen sie auch zur Verbreitung von Studienrelevanten Informationen. Kommunikationsplattformen werden auf längere Sicht, die gängigen Studienleitfäden, die zur Information herangezogen werden ersetzen, weil sie leichter aktuell gehalten werden und die direkte Interaktion ermöglichen. Derzeit ist eines der Probleme noch, dass Studierende aufgrund der Einkommensverhältnisse nicht immer einen Zugang zum Internet haben. Deshalb müssen die Universitäten dafür Sorge tragen, dass sie für alle Studierenden ausreichend Computerarbeitsplätze zur Verfügung stellen, die auch rund um die Uhr benutzt werden können. □

Junge Liberale

Wie steht Ihr zu e-voting?

Das muss man differenziert sehen. Grundsätzlich sprechen sich die JuLis für Innovation und damit auch für die Möglichkeit des E-Votings aus. Jedoch ist unter den aktuellen (Sicherheits-)Voraussetzungen keine geheime Wahl garantiert, und auch Manipulationen wären theoretisch möglich. Darum raten die JuLis zum jetzigen Zeitpunkt von der Nutzung des eVotings ab.

Wie steht Ihr zu freier Software?

Wir sind begeisterte Nutzer von Open-Source-Programmen. Sie sind in den meisten Punkten genauso gut oder besser als teure Lizenzprodukte, und der Kostenaspekt ist ja besonders für Studenten und Schüler ein ganz wichtiger. Außerdem ist die Entwicklung von freier, offener Software sicherlich der zukunftsweisende Weg gegenüber proprietärer Software und diversen Softwarepatenten.

Was würdet Ihr an der TU anders machen?

Die Probleme an der TU sind ja größtenteils sehr ähnlich jenen auf den anderen österreichischen Unis. Da die ÖH eher geringen Einfluß auf die geringe Budgetierung der österreichischen Universitäten (und das ist wohl das Hauptproblem) nehmen kann, geht es um kleine Schritte, wie die effizientere Nutzung vorhandener Räumlichkeiten um das Problem der überfüllten LVAs zu mildern, oder die Beseitigung bürokratischer Hürden, wie auch Gebühren für ausländische Studierende. Außerdem ist es uns wichtig, sich gegen die, vor gar nicht allzu langer Zeit, diskutierte Abwanderung der TU an den Stadtrand auszusprechen.

Was habt Ihr die letzten 2 Jahre an der TU gemacht?

Wir haben uns für bessere Studienbedingungen an der TU eingesetzt und eine starke Stimme in der ÖH-BV für die TU dargestellt.

Was würdet Ihr für die Informatik tun?

Die Studienrichtung Informatik, die ja mehr als ein Drittel aller Studierenden an der TU umfasst, hat sicher am stärksten mit dem Problem des Platzmangels zu kämpfen. Hier geht es vor allem darum, gemeinsam mit der Universitätsleitung Lösungen auszuarbeiten, wie man den vorhandenen Platz besser nutzen kann. Diese sollten aber ausführlich diskutiert, von allen Seiten entwickelt werden.

Was würdet Ihr für die fsinf tun?

Da, wie oben erwähnt, ein Drittel aller Studentinnen und Studenten der TU diese Studienrichtung gewählt hat, gilt es, die FV auch dementsprechend räumlich und personell auszustatten, um die Interessen der Studierenden gut vertreten zu können.

Was unterscheidet Euch von anderen Fraktionen?

Wir wollen uns auf die Wirkungsbereiche der ÖH konzentrieren und Politik für Studierende machen. Die ÖH wurde in letzter Zeit viel zu oft als Spielwiese für Jungpolitiker missbraucht, die sich in allgemeinpolitischen Diskussionen und Anträgen festgefahren haben, anstatt sich um umsetzbare Forderungen für Studierende einzusetzen. Das wollen wir ändern. Wir sehen den realpolitischen Einfluss der ÖH realistisch und möchten in den kommenden BV-Sitzungen über bessere Studienbedingungen diskutieren, statt über Sanktionen irgendwelcher Bäume im Regenwald.

Welche Verbesserungsvorschläge habt Ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?

Die Anerkennung der Abschlüsse muss noch unkomplizierter werden, hier ist ein Bürokratieabbau an den Universitäten zu fördern. Auch müssen Studienaustauschprogramme wie ERASMUS weiter ausgebaut und gefördert werden. Außerdem darf es unter dem Vorwand des Bologna-Prozesses nicht zu einer weiteren Privatisierung oder Streichung besonderer, standortspezifischer universitärer Leistungen kommen.

Welche Fraktionen sind aus Eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?

Der gesamte linke Flügel in der BV, besonders GRAS und VSSTÖ, haben in der Vergangenheit nicht immer zu einer funktionierenden Studierendenpolitik beigetragen. Aussagen wie „wir finden den Antrag zwar sinnvoll, aber können nicht zustimmen, weil er von euch kommt“ sind weder diplomatisch noch konstruktiv und meiner Meinung nach in einer Bundesvertretung der Hochschülerinnenschaft völlig fehl am Platze.

Was habt Ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw wie wollt Ihr dieses verbessern?

Die Jungen Liberalen setzen, auch aufgrund ihrer dezentralen Organisationsform, auf Online-Kommunikation. Unsere Sitzungen werden großteils via Skype abgehalten, und auch WEB 2.0-Tools wie Facebook und Studivz werden fleißig genutzt. Auf unseren Blogs julis.at, julisaustria.wordpress.at sowie machdichfrei.net haben Studierende die Möglichkeit, ihre Meinung zur ÖH darzustellen und über aktuelle und kontroverse Fragen zu diskutieren und sich auszutauschen. □

Fachschaftsliste

Wie steht ihr zu e-voting?

Die Fachschaftsliste TU Wien spricht sich eindeutig gegen e-voting aus. Wir sehen dieses Wahlsystem als einen groben Eingriff in das freie, geheime und persönliche Wahlrecht an, das eines der Prinzipien unserer Demokratie ist. Es fehlt diesem System grob an Transparenz und nur sehr wenige Menschen wissen, was im Hintergrund passiert. Bei einer Papierwahl kontrollieren die Mitglieder der Wahlkommission den fairen Ablauf der Wahl und es ist jederzeit eine Neuauszählung möglich. Für jede Wählerin und jeden Wähler ist der Vorgang der Stimmabgabe und Auszählung verständlich und klar nachvollziehbar. E-voting, insbesondere in der jetzigen Form, ist anfällig für Manipulationen. Diese sind im Nachhinein auch nur schwer nachzuweisen und anzugreifen, ohne das geheime Wahlrecht anzutasten. Außerdem gibt es – ebenso wie bei der Briefwahl – keine Garantie, dass die Stimmabgabe nicht irgendwo beobachtet oder mitgeschnitten wird. Derartige Spionageversuche sind bei einer elektronischen Wahl über das Internet zudem leichter in einem größeren Maßstab realisierbar, als bei traditionellen Wahlverfahren. Die Fachschaftsliste lehnt e-voting daher strikt ab und wird sich auch in Zukunft weiterhin gegen diese der Österreichischen HochschülerInnen-schaft aufgezwungene Farce einsetzen.

Wie steht ihr zu freier Software?

Die Fachschaftsliste spricht sich für freie Software aus. Die meisten der Fachschaftsliste zugehörigen Fachschaften setzen seit langem im alltäglichen Gebrauch auf freie Software – sowohl auf Desktops, als auch auf Servern. Insbesondere GNU/Linux, Scribus, GIMP und Open Office spielen für unsere Arbeit eine große Rolle. Einige von uns entwickeln auch aktiv selbst freie Software. Letzes Jahr griffen wir eine Idee der Fachschaft Infor-

matik auf und setzten uns beim ZID für die Verfügbarkeit von Ubuntu im Lehrmittelzentrum ein, um den Studierenden eine freie Alternative zu den bestehenden Angeboten zu bieten.

Was würdet ihr an der TU anders machen?

Die Fachschaftsliste arbeitet aktiv an der Verbesserung der Kommunikation zwischen Studierenden und der HochschülerInnenschaft der TU Wien, zwischen den Studierenden und den Universitätsangehörigen und der internen Kommunikation zwischen den Fachschaften. Eine intakte Kommunikation ist die beste Voraussetzung für alles, was die Studierendenvertretung erreichen will.

Was habt ihr die letzten 2 Jahre an der TU gemacht?

Die Fachschaftsliste TU Wien verbesserte in den letzten zwei Jahren einiges im TUWIS++. Wir erreichten eine Erhöhung der Stimmungszettelanzahl pro Semester auf 999. Die Plätze auf der Warteliste für Prüfungen wurden auf 9999 erweitert, also praktisch gibt es keine Beschränkung der Wartelisten. Außerdem wurden die Zeiträume, in denen Lehrveranstaltungen bewertet werden können, erweitert und angepasst. Es wurde eine Arbeitsgruppe bei der Studiendekansitzung zur Erarbeitung eines neuen Fragenkatalogs für die LVA-Bewertung eingesetzt, bei der wir tatkräftig mitarbeiten. Außer den Verbesserungen im TUWIS++, haben wir auch noch die Erweiterungen der allgemeinen Öffnungszeiten erreicht. Es war uns auch möglich finanzielle Hilfe für sozial bedürftige Studierende im Rahmen des Härtefonds bereit zu stellen. Wir haben intensiv die Arbeit von den Fachschaften und Referaten unterstützt und die Studierenden wie immer mitbestimmen lassen.

Was würdet ihr für die Informatik tun?

Die Fachschaftsliste TU Wien setzt sich für mehr Raum für Studierende ein. Unter Beachtung der Bedürf-

nisse und Wünsche der Studierenden wollen wir an dem Ausbau, der Renovierung und Schaffung von Aufenthalts- und Lernräume arbeiten. Immerhin verbringen viele den ganzen Tag auf der Uni und wollen sowohl lernen, als auch ihre Pausen angenehm verbringen. Wir sind gegen eine Verschulung der Universität und somit gegen die verpflichtende Studieneingangsphase als Voraussetzung für das weitere Studium (Stichwort STEP) und für mehr Wahlmöglichkeiten während des Studiums. Wir wollen auch weiterhin nicht nur die Servicevielfalt der Fachschaften, sondern auch die Referate unterstützen und werden uns für eine Beratung auf hohem Niveau an der HochschülerInnenschaft der TU Wien einsetzen. Mitbestimmung ist uns sehr wichtig und deswegen dürfen alle Studierenden mitbestimmen. Die Fachschaftsliste wird die Meinungen aller Studierenden der TU Wien auch in Zukunft gegenüber Universitätsangehörigen repräsentieren.

Was würdet ihr für die fsinf tun?

Wir wollen auch weiterhin die Servicevielfalt der Fachschaften unterstützen. Die Fachschaftsliste will konstruktiv mit allen Fachschaften zusammenarbeiten. Durch die Nähe der Fachschaften zu den Studierenden ist eine gute Zusammenarbeit die beste Möglichkeit die Wünsche, Anregungen und Probleme der Studierenden auf die Universitätsvertretungsebene zu tragen. Dafür gibt es das Fachschaften- und Referatetreffen zu dem alle Fachschaften und alle Referate der HochschülerInnenschaft der TU Wien eingeladen sind, um über ihre Entscheidungen und Meinungen zu diskutieren. Die Fachschaftsliste richtet sich in der Universitätsvertretung nach den im Fachschaften- und Referatetreffen getroffenen Entscheidungen. Für die FSINF und für die Informatik-Studierenden bedeutet das, dass sie mitbestimmen und aktiv mitgestalten können.

Was unterscheidet euch von anderen Fraktionen?

Die Fachschaftsliste TU Wien arbeitet basisdemokratisch. Die Basis sind alle Studierenden. Wir richten uns bei all unseren Tätigkeiten im Rahmen unserer Grundsätze (Ehrenamtliche Tätigkeit, Gleichberechtigung auf allen Ebenen, freier Hochschulzugang und der Einsatz gegen Diskriminierung) nach den Wünschen der Studierenden und nicht nach dem, was von einer Mutterpartei vorgegeben wird. Die Menschen, die sich der Fachschaftsliste zugehörig fühlen sind immer für die Studierenden da, auch zwischen den Wahlen. Wir arbeiten gerne und mit vollem Einsatz, auch wenn unter unserer Arbeit nicht Fachschaftsliste steht. Wir wollen Parteipolitik aus der Vertretungsarbeit heraushalten.

Welche Verbesserungsvorschläge habt ihr für die Implementierung des Bologna-Prozesses, aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre?

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass in Österreich nur eine Teilumsetzung des Bologna-Prozesses stattgefunden hat. Der Grund dafür ist, dass die Umsetzung der Ziele fast nur auf das Studiensystem bezogen und kaum im universitären Umfeld erfolgt ist. Für die TU Wien war der Umstieg auf den ECTS Plan schwierig. Noch immer entspricht der Realaufwand in vielen Studienrichtungen der TU Wien nicht den ECTS Punkten. Die Unterteilung der Bildung auf einer Universität in Bachelor-, Masterstudium und PhD ist auf die österreichische Bildungslandschaft sehr schwer abzubilden. Außerdem fehlt die Profilbildung des Hochschulraums. Die Fachschaftsliste TU Wien wird sich für die Evaluierung des Realaufwandes einsetzen und gestaltet ein ECTS Monitoring um den Aufwand an ECTS oder umgekehrt anzupassen aktiv mit. Außerdem werden wir uns im Post Bologna produktiv einbringen und konstruktiv Universitätsgesetz-Novellen mitgestalten. Zwei sehr wesentliche Verbesserungsvorschläge von uns, die wir auch umsetzen wollen, sind die Erweiterung der Mitbestimmung

der Studierenden und der aktive Einsatz, unter anderem in Studienkommissionen, gegen eine Verschulung der Universität. Diese wird im Moment leider im Zuge der neuen Bachelor- und Masterstudienpläne immer deutlicher.

Welche Fraktionen sind aus eurer Sicht unwählbar und warum sind sie es?

Auch wenn jede und jeder Einzelne, die oder der sich der Fachschaftsliste zugehörig fühlt, eine persönliche Meinung zu dieser Frage hat, hat das nichts damit zu tun wer wir sind und was wir tun. Die Fachschaftsliste TU Wien ist der Meinung, dass sich die Studierenden selbst eine ein Bild von den Fraktionen machen sollten.

Was habt ihr bereits für Online-Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Studierende getan bzw. wie wollt ihr diese verbessern?

Es wurde bereits beim Fachschaften- und Referatetreffen eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die daran arbeitet das jetzige CMS auf ein Wiki umzustellen. Die Fachschaftsliste TU Wien will eine übersichtliche Kooperationsplattform gestalten und die HTU Webseite verbessern. Wir haben uns bewusst gegen ein HTU Forum entschieden, weil wir wissen, dass jede Fachschaft ihr eigenes Forum hat und wir die Servicevielfalt der Fachschaften unterstützen. Wir haben vor einen IRC Server aufzustellen und überlegen gerade ob wir Twitter, Jabber, Skype, etc. irgendwie einsetzen können um in Zukunft besser erreichbar zu sein. □

Definition

Die Ansammlung von Papier und Druckerschwärze, die Du gerade in den Händen hältst – der FRIDOLIN – wird von ein paar Freaks der Fachschaft Informatik produziert. Der Inhalt ist vollkommen unzensuriert, bis auf ein bisschen Selbstzensur, die aus der Verklebtheit beziehungsweise der speziellen Vernunft der AutorInnen entspringt. Wir versuchen trotz der nicht zu leugnenden politischen und philosophischen Position den FRIDOLIN so offen wie möglich zu gestalten, was je doch nur funktionieren kann wenn auch Personen anderer Schattierungen ihre Beiträge liefern. Insofern sind Beiträge von GastautorInnen durchaus erwünscht. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Die Schuldigen

die Drecksarbeit haben gemacht

loki, wollviech

KoordinatorInnen

flip

Layout

loki, wollviech

Artwork

mara, loki

Artikel

moe, dennis, srecnig, mati, wollviech, loki, öh fraktionen

Disclaimer

Bei der Produktion dieses Fridolins kamen keine Tiere zu Schaden. Alle RedakteurInnen wurden artgerecht gehalten, etwaige gesundheitliche Konsequenzen, wie Koffeinabhängigkeit, sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Wer RedakteurInnen unerlaubterweise um koffeinhaltige Getränke prellt, wird mit einem Vortrag von Herrn Ulrich S. in der Länge von nicht unter 8 Stunden bestraft. Im Wiederholungsfalle, oder bei erschwerenden Umständen, wird der/die DelinquentIn dazu verdonnert, 8 Wochen lang nur noch Software aus dem Hause Apple zu benutzen und fortan als Yuppie bezeichnet zu werden.

Impressum

fridolin

ist das offizielle Medium der Fachschaft Informatik

M edieninhaberin und Verlegerin

HochschülerInnenschaft der TU Wien

Redaktion und Layout

a bunch of rhesus monkeys and one funky albino squirrel on crack

Absenderin

Fachschaft Informatik - fsinf.at

alle

c/o Fachschaft Informatik
Treitlstraße 3
1040 Wien
Tel. 58801 / 49550

Herstellerin

Druckerei Fiona
Wien

Herstellungsort

Wien

Kontakt

fridolin@fsinf.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserbriefe müssen nicht notwendigerweise mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen

Erstellt mit Hilfe von freier Software (Scribus, GIMP, OpenOffice)



fachschaft informatik

Yanone Kaffeesatz Schriftart:

<http://www.yanone.de/typedesign/kaffeesatz> Creative Commons 2.0 Lizenz